

BERGWELTEN HAUTNAH

2024

WANDERVORSCHLÄGE

ALT ST. JOHANN – CHRINN – GRÄPPELENSEE – CHÄMMERLITOBEL – UNTERWASSER

Wasser in seinen schönsten Formen



Start: Alt St. Johann
Ziel: Unterwasser



10,5 km
Mittelschwere
Wanderung



Aufstieg: 520 Hm
Abstieg: 510 Hm



3 Std. 15 Min.
Mai bis Oktober

Route – Wo Natur und Kultur vereint sind

Von der Postautohaltestelle in **Alt St. Johann** folgen wir dem Wegweiser Richtung Gräppelensee. Die Route führt der Strasse entlang in weiten Kehren bis zum Hof bei **Boden** und weiter über Weiden bis **Gubel**. Hier quert man die Strasse ein letztes Mal und gelangt in den Wald an den Flanken von Mittelberg und Lauiberg. Durch die **Chrinn**, den Einschnitt zwischen den zwei kleinen Bergen, erreichen wir die Hochebene des **Gräppelensees**. Nach wenigen Minuten durch das Flachmoorgebiet stehen wir am Ufer, wo es eine Grillstelle und einen Badesteg gibt. Vom See geht es auf der Alpstrasse entlang gemütlich abwärts nach **Lau**. Hier stossen wir auf den Themenweg «Weg des Wassers», der entsprechend ausgeschildert ist. Diesem folgend, führt die Route via **Lipp** ins **Chämmerlitobel**, wo sich ein fünfminütiger Abstecher zu den Thurwasserfällen lohnt. Zurück auf dem Wanderweg ist es nicht mehr weit bis **Unterwasser**.

Das Toggenburger Haus

Auf weiten Strecken führt die Wanderung durch Landschaften, die für das Toggenburg typisch sind: Streusiedlungen, bestehend aus Bauernhäusern, Ställen und Scheunen, die als dunkle Sprenkel in der grünen Landschaft liegen. Bis heute zeugen sie davon, dass das Toggenburg – wie die ganze Schweiz – bis weit in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts ein ausgeprägtes Agrarland war. Wer ab und zu innehält und um sich blickt, entdeckt ausserdem traditionelle Toggenburger Bauernhäuser. Auch diese erzählen aus der Geschichte der Gegend.

Vor ihrer Zeit waren die bäuerlichen Häuser in der Gegend klein und im Innern dunkel, mit eher flach geneigten Dächern, da die hölzerne Dachabdeckung mit Steinen beschwert wurde. Mit dem Aufkommen der frühen Baumwollspinnerei vergrösserte der neue Reichtum die architektonischen Möglichkeiten. Ab etwa 1760 bauten die Toggenburger grössere Häuser, nagelten die Abdeckungen der nun steileren Dächer mit teuren Metallnägeln fest und verkleideten die Fassaden mit Holztäfer oder Schindeln. So schufen sie die charakteristischen Bauernhäuser, die vor allem das obere Thurtal und das Neckertal nach wie vor prägen.

Charakter

Eine kurzweilige Wanderung, die zwei Naturschönheiten verbindet: den malerischen Gräppelensee und die Thurwasserfälle im Chämmerlitobel.

Wanderzeit 3 Std. 15 Min.

Schwierigkeit T2

Ausgangspunkt

Bushaltestelle
«Alt St. Johann, Dorf»

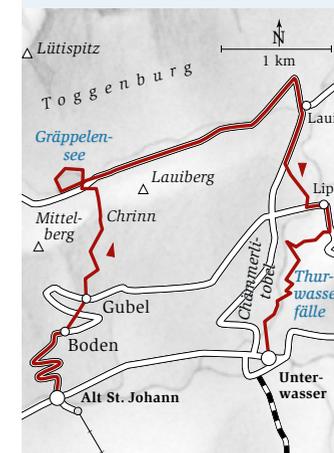
Endpunkt

Bushaltestelle
«Unterwasser, Post»

Karten

Landeskarten 1:25 000,
Walensee 1134 und
Nesslau 1114

Ganze Wanderung digital
auf berggemeinden.ch



CIMALMOTTO – ALPE DI MAGNELLO – PIANO DELLA STUFA – CIMALMOTTO



Diplomatische Grenzgeschichten



Start/Ziel:
Cimalmotto



9,5 km
Mittelschwere
Wanderung



Aufstieg: 550 Hm
Abstieg: 550 Hm



3 Std. 15 Min.
Juni bis Oktober

Route – Streifzüge an der Grenze

Von der Kirche in **Cimalmotto** führt ein Strässchen bergwärts zum Rand des Dorfkerns und weiter nach **Gata**. Wenig später geht es in einer Linkskurve nach **Fontanella**. Hier beginnt der eigentliche Wanderweg, auf dem wir am Ri di Magnello entlang einige Höhenmeter überwinden, den Bach überqueren und schliesslich die **Alpe di Magnello** erreichen. Eine Alp, auf der sich über 20 Hütten und Ställe zu einem Weiler sammeln. Im Sommer grasen auf den Weiden Kühe und gekäst wird ebenfalls.

Krieg und Frieden im Bergtal

Spannend ist die geografische Lage der Alp: Obwohl das Ende des Talkessels und die Krete der Gipfel mehrere Kilometer entfernt sind, zieht sich die Landesgrenze zu Italien nur rund 700 Meter westlich der Alp quer durch das Tal und schneidet sozusagen das Ende ab. Ein Grenzverlauf, der an die Geschichte des Ortes erinnert. Während Jahrhunderten stritten sich Tessiner und italienische Ossolaner um die Cravariola, eben jenes Gebiet, das den Talabschluss des Valle di Campo bildet. Die Ossolaner besaßen hier Weidrechte; die Tessiner aber wollten das Tal bis zur Wasserscheide für sich. Man klaute einander Vieh, bedrohte sich gegenseitig, brachte einander auch mal um. Mehrere Schiedssprüche der Obrigkeiten vermochten die Querelen nicht zu schlichten. Doch 1873 entschied sich eine italienisch-schweizerische Kommission, den Konflikt ein für allemal beizulegen. Als unabhängigen Schiedsrichter setzten sie George Perkins Marsh ein, seines Zeichens amerikanischer Diplomat in Rom, Experte in Rechtsgeschichte und begeisterter Berggänger. Nach ausführlichem Studium der Lage empfahl er: Die Cravariola soll künftig zu Italien gehören. Endlich kehrte Frieden ein – dank seinem Entscheid, der als «Cravariola Decision» in die Rechtsgeschichte einging.

Mit dieser Geschichte im Kopf lassen wir das Bergpanorama auf der Alpe di Magnello wirken. Rund um uns reiht sich Gipfel an Gipfel. Durch den Wald steigen wir talwärts nach **Piano della Stufa** ab, von wo es auf der Forststrasse zurück nach **Cimalmotto** geht.

Charakter

Diese Wanderung eignet sich sowohl für heisse Sommertage als auch für den Spätherbst, da sie über weite Strecken durch Bergwald führt. Begleitet werden wir von Geschichte und Gegenwart des Tals.

Wanderzeit 3 Std. 15 Min.

Schwierigkeit T2

Ausgangs-/Endpunkt

Bushaltestelle
«Cimalmotto»

Karte

Landeskarte 1: 25 000,
Bosco Gurin 1291

Ganze Wanderung digital
auf berggemeinden.ch



GÖSCHENERTAL – SUNNIG BODMEN – VORALPHÜTTE – RIEDBODEN – GÖSCHENERTAL

Durch eine kleine alpine Wildnis



Start/Ziel:
Göschenertal



12 km
Mittelschwere
Wanderung



Aufstieg: 780 Hm
Abstieg: 780 Hm



4 Std. 15 Min.
Juni bis
September

Route – dem Wasser entlang zur Voralphütte

Würden wir im Postauto weiterfahren, kämen wir auf die Göschenalp, bekannt insbesondere durch ihren Stausee. Wir steigen aber bei der Haltestelle **Abzweigung Voralp** aus und folgen dem Lauf der Voralpreuss ins Voralptal. In diesem unbekanntem Seitental ist die alpine Wildnis der Urner Alpen bis heute spürbar. Die Voralpreuss fliesst über sieben Kilometer lang frei durch ihr Bachbett, während beidseits des Talbodens Gipfel aufragen. Das vergletscherte Sustenhorn (3502 m) etwa oder die Granitzacken des Salbitschijen.

Funkeln im Untergrund

Doch nicht nur dank dem Fels ist das Tal in manchen Kreisen bekannt, sondern auch dafür, was sich im Fels verbirgt: Quarz, Rosafluorit, Titanit, Apatit, Bertrandit – dies sind nur einige Namen der vielen Mineralien, die Strahler hier aus Klüften holen. Zusammen mit der Göschenalp gehört das Voralptal zu einem der spannendsten Gebiete in Sachen Mineralien. Selbst den sogenannten «Riesenkristall» fanden die zwei Strahler Franz von Arx und Paul von Känel in diesem Gebiet, am Planggenstock vor knapp zwanzig Jahren. Eine sensationelle Gruppe von fast fünfzig perfekt geformten Bergkristallen. Heute bewahrt das Naturhistorische Museum in Bern diesen Jahrhundertfund auf.

Doch selbst wer nicht in Felsspalten klettert, verbringt im Voralptal einen lohnenden Wandertag. Der Weg steigt gleichmässig an und führt, die Hänge traversierend, über die Hochebenen von **Horenfelli** und **Sunnig Bodmen** zur **Voralphütte**. Nebst Ausblick auf Gipfel und Zacken gibt es hier Kaffee und Kuchen! Genauso gemütlich geht es anschliessend zurück, diesmal auf der anderen Seite der Voralpreuss. Unterhalb der Hütte überquert man dazu die Brücke und folgt dem Wanderweg bis zum **Riedboden**. Hier erreichen wir über eine weitere Brücke den Aufstiegs- weg, der talwärts zurück zur Postautohaltestelle führt.

Charakter

Eine Wanderung, die – direkt neben der bekannten Göschenalp – ins unbekanntem Voralptal führt, vorbei an einer grossartigen Gipfelszenerie. Als Lohn wartet die Terrasse der Voralphütte. Durchgehend markierter Bergweg.

Wanderzeit 4 Std. 15 Min.

Schwierigkeit T2

Ausgangs-/Endpunkt

Bushaltestelle «Göschenen, Abzw. Voralp»

Karten

Landeskarten 1:25 000,
Meiental 1211 und
Urseren 1231

Ganze Wanderung digital
auf berggemeinden.ch



WEISSENBURG – BADWALD – EHEM. WEISSENBURGBAD – BUNSCHEN – OBERWIL IM SIMMENTAL

Ein Hauch vergänger Noblesse



Start: Weissenburg
Ziel: Oberwil i.S.



5,5 km
Leichte
Wanderung



Aufstieg: 270 Hm
Abstieg: 210 Hm



2 Std.
April bis
Oktober

Route – in den Fussstapfen adliger Kurgäste

Vom Bahnhof **Weissenburg** gelangt man direkt auf den Waldweg, der gut ausgeschildert und leicht ansteigend durch den **Badwald** bergwärts führt. Besonders an Sommertagen spenden die Bäume hier Schatten, während tief eingeschnitten im Tobel der Buuschebach rauscht. Nach einer guten halben Stunde öffnet sich eine Lichtung, wo einst das Vordere Bad stand, auf der Karte als **ehem. Weissenburgbad** vermerkt. Folgt man dem Weg für weitere zehn Minuten, erreicht man die Ruinen des Hinteren Bads. Womit das Buch einer glanzvollen Geschichte aufgeschlagen wird.

Vier Jahrhunderte Badekultur

Um 1600 wurde der einheimische Antoni Bacher auf die Thermalquelle Weissenburg aufmerksam. Bald badeten hier Gäste in Holzkästen, ab 1606 übernachteten sie in einem Badehaus mit 20 Betten. Fast hundert Jahre später machte der Berner Stadtarzt Johann Jakob Ritter (1663–1713) die Anlage international bekannt. Er baute einen Zugangsweg und pries das 27 Grad warme Wasser als Allheilmittel an. Die Gäste liessen nicht auf sich warten. Erst waren es vor allem gut situierte Stadtberner, die oberhalb von Weissenburg kurten, im 18. Jahrhundert reiste die internationale Noblesse an. Im Jahr 1849 wurde, weiter entfernt von der Quelle, das Vordere Bad mit dem Grand Hotel eröffnet. Gottesdienste ebenso wie Unterhaltung mit Tanz und Musik standen auf dem Programm. Und auch die Bauern des Tals profitierten vom Bade-tourismus: Sie lieferten täglich Milch, Butter, Fleisch und Gemüse für die stete Gästeschar. Im 20. Jahrhundert setzte der Niedergang der beiden Bäder ein, und nach den beiden Weltkriegen war er nicht mehr abzuwenden.

Der zweite Teil der Wanderung führt zu Beginn wieder gemütlich durch den Wald. Zwischen Vorderem und Hinterem Bad überquert man die Brücke und wählt wenig später den Weg linker Hand. Dieser führt bald über offene Weiden und durch die Weiler **Bunschen** und **Wyssebach** nach **Oberwil i. S.** Die Gäste und Bäder sind verschwunden, die Bauern indes sind immer noch da. Ihre stattlichen Bauernhäuser mit geschnitzten Fassaden lassen uns bis heute staunen.

Charakter

Eine gemütliche Wanderung, die mitten in eine glanzvolle Geschichte des Simmentals führt. Die Überbleibsel aus mehreren hundert Jahren Badekultur sind eindrücklich. Genauso wie die stattlichen Bauernhäuser im zweiten Teil der Wanderung, der durch Weiden und Weiler führt.

Wanderzeit 2 Std.

Schwierigkeit T2

Ausgangspunkt

Bahnhof Weissenburg

Endpunkt

Bahnhof Oberwil i. S.

Karten

Landeskarten 1: 25 000,
Boltigen 1226 und
Niesen 1227

Ganze Wanderung digital
auf berggemeinden.ch

